



### Info

## Lurs-Akademie „Schritt für Schritt zum Lesen und Schreiben

Mit den kurzen, humorvollen Lehr- und Lernfilmen der Lurs-Akademie holen Kinder gezielt Lernschritte nach, die zu den Grundlagen des Schriftspracherwerbs gehören. Eltern, Lehrkräfte und Therapeut\*innen passen die Auswahl der Filme an den Kenntnisstand des Kindes an.

Zu den Videos gibt es jeweils ein Blatt mit grundlegenden Informationen rund um den jeweiligen Lerngegenstand und unkomplizierten Übungs- und Spielideen, die zu Hause, in der Lerntherapie oder auch in der Schule ohne große Vorbereitung durchzuführen sind.

**Wir haben in dieser Datei alle Info- und Spielideen der Lurs-Akademie für Sie in einer Datei zusammengefasst.**

Die dazugehörigen Lehr- und Lernvideos sowie Online-Übungsspiele finden Sie bei LegaKids unter folgendem Link:

<https://www.legakids.net/kids/videos/l-wir-lurse-haben-die-schrift-erfunden>

(Sie kommen damit direkt zum ersten Video, die Links zu den weiteren Lurs-Akademie-Folgen befinden sich unterhalb des Videos.

**Viel Freude und Erfolg mit der Lurs-Akademie!**

Ihr Team von LegaKids



## Info

**Wofür braucht man eigentlich Schrift?  
Und wie ist sie entstanden?**

Als die Menschen sprechen konnten, merkten sie, dass alles was sie sagten, im nächsten Moment nicht mehr zu hören war. Sie suchten deshalb nach Wegen, das Gesprochene festzuhalten.

Zuerst malten und zeichneten sie, was sie gerne mitteilen wollten. Das war aber schnell zu umständlich. Deshalb erfanden sie Zeichen. Diese Zeichen wurden zur Schrift (z.B. die ägyptischen Hieroglyphen und später die Keilschrift der Sumerer).

Heute gibt es auf der Welt mehrere unterschiedliche Schriften. Unsere Schrift heißt „**lateinische Schrift**“. Sie besteht aus Buchstaben. Durch die Schrift können wir alles, was wir sagen, denken und wissen, aufzeichnen. Das Geschriebene kann dann jeder lesen und – wenn wir es richtig machen – auch verstehen.

**Schrift ist also superpraktisch!**

Idee  
1**Bildersprache und ihre Grenzen**

**Versuchen Sie gemeinsam, einen Satz mit Bildern darzustellen.**

Zum Beispiel: »**Wir gehen zum Strand.**«

Dann machen Sie es immer schwerer:

»**Wir gehen morgen zum Strand.**«

Bis es wirklich zu schwer wird: »**Übermorgen fliegt die Fußballmannschaft ins Trainingslager nach Honolulu.**«

Da fallen Ihnen und den Kindern sicher noch mehr Sätze ein!

Idee  
2**Gespräch: Wofür braucht man Schrift?**

**Sprechen Sie gemeinsam ausführlich über die Funktion der Schrift.**

Wofür braucht man die Schrift?

Wer findet mehr Beispiele für Anlässe, bei denen Schrift wichtig ist?



## Info

**Wo hört ein Satz auf?  
Wo fängt ein neues Wort an?**

In der Folge 2 der Lurs-Akademie geht es um Wörter, um Wortgrenzen und um Sätze.

Die Fähigkeit, zu erkennen, wann ein Wort aufhört und das nächste beginnt, besitzt nicht jeder Mensch in gleichem Maß. Sie gehört zur sogenannten „**Sprachbewusstheit**“, die wichtig ist, um Schreiben und Lesen perfekt zu lernen. Deswegen ist es notwendig, Kindern auch in diesem Bereich Anregungen zu geben, damit sie spielerisch üben können.

Idee  
1**Klötzchen und Chips legen**

Sprechen Sie einen Satz vor und lassen für jedes Wort ein Bauklötzchen legen und für den Punkt einen Chip.

Idee  
2**Für bewegungsfreudige Kids**

Wieder einen Satz vorsprechen.  
Bei jedem Wort macht das Kind einen Schritt zur Seite, beim Punkt geht es in die Hocke.  
Das ist gleichzeitig Turnen, Spielen und Lernen!

Idee  
3**Bandwurmsatz**

Schreiben Sie Wörter ganz ohne Zwischenraum aneinander.  
Das Kind zeichnet mit einem senkrechten Strich die Wortgrenzen ein.

**Viel Spaß!**



## Info

**Silben und wie man sie finden kann!**

In dieser Folge erfahren die Kinder, weshalb Silben so nützlich sind – und auch, dass man mit Silben leichter lesen und schreiben lernen kann.

Silben sind die kleinste Lautgruppe im natürlichen Sprachfluss. Unglaublich, aber schwingen, klatschen und stampfen kann man sie und zwar in den verschiedensten Sprachen der Welt! So lernen die Kinder hier sogar wie Elefant, Antilope und Co auf Suaheli, also in einer afrikanischen Sprache, klingen.

Silben kann man ganz spielerisch finden, klatschen, rufen oder schreiben. Und Sicherheit beim Silbieren unterstützt den Schriftspracherwerb entscheidend.

Idee  
1**Silbenwerfen**

Den eigenen Namen in Silben sprechen und klatschen. Sich lange zusammengesetzte Namenwörter ausdenken, wie z.B. „Lurshöhlenvorratskammerschlüssel“, und für jede Silbe einen Ball werfen; dabei die Silben laut mitsprechen.

Idee  
2**Lustige Tiernamen – Papier falten**

Jeder denkt sich ein Tier mit einer bestimmten Silbenzahl aus. Dann schreibt jeder die erste Silbe dieses Tieres auf sein Blatt und faltet es so, dass die Buchstaben nicht mehr zu sehen sind und tauscht mit seinem Mitspieler.

Nun schreibt jeder die zweite Silbe des ausgedachten Tieres auf, usw.

Da kommen die seltsamsten Tiere zustande ...

**Wer Lust hat, kann die so entstandenen Tiere auch zeichnen!**

Idee  
3**Einen Fluss im Dschungel überqueren**

Aus sechs Blättern Steine für die Flussüberquerung basteln.  
Für die erste Überquerung legt man nur drei Steine in den Fluss.  
Nun denkt man sich Tier- und Pflanzennamen aus, die in einem Urwald vorkommen.

Für jeden Schritt spricht man eine Silbe, z.B. **Ka-ka-du**.  
Reicht die Anzahl der Silben zur Überquerung nicht aus  
z.B.: **Faul-tier**, muss man leider wieder umdrehen und  
der nächste Spieler ist dran.

Wer die Überquerung der ersten Schwierigkeitsstufe  
geschafft hat, muss für die nächste Überquerung einen Stein  
mehr in den Fluss legen. Wer die Sechs-Steine-Stufe  
geschafft hat, ist Dschungelkönig.

Hier einige Wortbeispiele: **Papagei, Liane, Mammutbaum,  
Vogelspinne, Kolibri ...**



## Info

**Laute sind manchmal leise!**

In dieser Folge spitzen die Kinder ihre Ohren und hören genau hin:

Laute sind die kleinsten vom menschlichen Ohr wahrnehmbaren Teile der gesprochenen Sprache. Sie sind die kleinste sprachliche Einheit, die zur Unterscheidung von Wörtern dient.

Zum Beispiel: **Bein und Pein** oder **mein und nein**.

Sie sind also sogar noch kleiner als Silben.

Die Laute genau zu kennen und zu erkennen, ist wichtig fürs Lesen und Schreiben!

Idee  
1**Lustiges Hörtraining**

**Genau hinhören trainieren:**

Einer sagt ein Wort, der nächste bildet aus dem letzten Laut des Wortes ein neues Wort.

**Beispiel:** Welt → Tee → Esel → Last → ...

Wichtig ist dabei die „**Lautierung**“, also nicht den Buchstabennamen wie etwa „el“ verwenden, sondern nur den Laut sprechen, der an der Stelle des Buchstabens l zu hören ist, nämlich [l]!

Zur Übung kann man auch versuchen, genau den zweiten Laut aus einem Wort herauszuhören z.B. den Laut [a] in Wasser oder den dritten Laut z.B. den Laut [s] in Wasser.

Idee  
2**Nuscheln und Murmeln**

**Einfach mal richtig schlampig sprechen:**

»Kannst du fleicht d fensta aufmacha, mir ischt kalt!«

Das macht Spaß – nur versteht man irgendwann gar nichts mehr!



## Info

**Selbstlaute bringen die Sprache zum Klingen**

Die **Selbstlaute** heißen so, weil sie ganz alleine laut sind, sie **klingen selbst**.

Man kann sie leise und laut klingen lassen: **a, e, i, o, u**

Auch die Umlaute gehören zu den Selbstlauten: **ä, ö, ü**

Und ebenso die Zwie- oder Doppellaute: **au, äu, eu, ei**

Die **Mitlaute** brauchen dagegen einen **Partner**, um zu klingen – nämlich einen **Selbstlaut**.

Alle Buchstaben haben einen Namen, den die Kinder vom Aufsagen des ABC kennen. Daneben haben sie einen Laut, den man hört oder spricht, wo dieser Buchstabe steht.

Bei **Selbstlauten** sind Name und Laut (fast) gleich: **a, ü, ei** ...

Für die Namen der **Mitlaute** braucht es immer mindestens einen **Selbstlautpartner**: **be, ef, ha** ...

oder sogar mehrere weitere Buchstaben: **Jot** oder **Ypsilon** ...

Idee  
1**Namen ohne Selbstlaute**

**Probieren Sie, den eigenen Namen ohne Selbstlaute zu sprechen:**

**Helene Meier** wäre dann **Hln Mr.**

Das Kind soll es nun für den eigenen Vor- und Nachnamen ebenso versuchen. Dann kann es mit dem Rest der Familie, mit Freunden, Lehrern etc. weitergehen.

Idee  
2**Selbstlaute sind selber laut!**

**Besonders schön für Kindergruppen, schlecht für empfindliche Ohren.**

Gemeinsam alle **Selbstlaute** erst leise sagen, dann immer lauter bis hin zum Schreien.

Dasselbe mit **Mitlauten** probieren – aber Vorsicht, keine **Selbstlaute** dazu schummeln!



## Info

**Was sind Reime? Wie erkennt und wie macht man sie?**

Wörter reimen sich, wenn sie ähnlich klingen,  
das ist doch ganz einfach ...

Na, ganz so einfach doch nicht, denn die Wörter müssen an einer ganz bestimmten Stelle ähnlich bzw. sogar gleich klingen: Den eigentlichen Reim bildet der Gleichklang des betonten **Selbstlauts** und der ihm folgenden Laute, z.B. **Buch** und **Tuch**.

**Rock** und **Reck** reimen sich dagegen nicht, weil der wichtige **Selbstlaut** im Wort nicht der gleiche ist.

Und: Nach dem betonten **Selbstlaut** muss alles gleich klingen: **Hase**, **Nase** und **Vase** reimen sich, aber **Faser** passt nicht dazu.

Reime zu erkennen und zu bilden gehört zu den wichtigen Vorläuferfähigkeiten des Lesens und Schreibens.

Idee  
1**Reime-Memori****Bilder zu Reimpaaren zeichnen - Karten ausschneiden - Memori spielen**

Dieses Spiel braucht etwas gemeinsame Vorbereitung, in der über das besondere an den Reimwörtern gesprochen werden kann.

Dose – Rose

Tisch – Fisch

Haus – Maus

Schwan – Kran

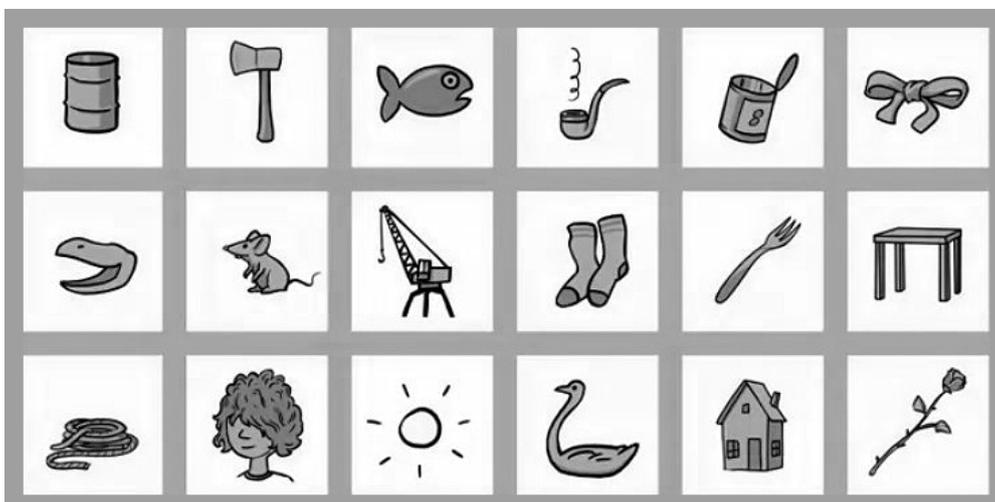
Sonne – Tonne

Gabel – Schnabel

Seil – Beil

Pfeife – Schleife

Locken – Socken



Idee  
2**Reim-Bilder und -Geschichten**

Wählen Sie zwei bis drei Wörter aus einer Reimgruppe aus und zeichnen Sie dazu ein passendes Bild.

**Beispiel: Ein Affe reitet auf einer Giraffe.**

Nun haben die Mitspieler die Aufgabe, zum Bild ein kleines Reimgedicht zu schreiben.

**Vielleicht finden die Kinder auch selbst noch einen lustigen Reim und malen dazu einen eigenen Comic?**

<b>OCKEN</b>	<i>trocken</i>	<i>Socken</i>	<i>Locken</i>	<i>bocken</i>	<i>erschrocken</i>
<b>ILL</b>	<i>still</i>	<i>will</i>	<i>Krill</i>	<i>Dill</i>	<i>Grill</i>
<b>OSE</b>	<i>Hose</i>	<i>Rose</i>	<i>Dose</i>	<i>Lose</i>	<i>Mimose</i>
<b>ASE</b>	<i>Hase</i>	<i>Nase</i>	<i>Vase</i>	<i>Blase</i>	
<b>UCH</b>	<i>Buch</i>	<i>Tuch</i>	<i>Besuch</i>	<i>Geruch</i>	
<b>EIFE</b>	<i>Pfeife</i>	<i>Schleife</i>	<i>Reife</i>	<i>Seife</i>	<i>streife</i>
<b>AFFE</b>	<i>Affe</i>	<i>Giraffe</i>	<i>Karaffe</i>	<i>schaffe</i>	<i>schlaffe</i>
<b>ERG</b>	<i>Berg</i>	<i>Zwerg</i>			
<b>ANNE</b>	<i>Wanne</i>	<i>Tanne</i>	<i>Kanne</i>		
<b>AUS</b>	<i>Haus</i>	<i>Maus</i>	<i>raus</i>	<i>Laus</i>	<i>aus</i>
<b>ASCHE</b>	<i>Masche</i>	<i>Tasche</i>	<i>wasche</i>	<i>Flasche</i>	
<b>OPF</b>	<i>Topf</i>	<i>Zopf</i>	<i>Knopf</i>	<i>Schopf</i>	<i>Kropf</i>
<b>OCK</b>	<i>Stock</i>	<i>Rock</i>	<i>Bock</i>		
<b>AHN</b>	<i>Hahn</i>	<i>Zahn</i>	<i>Bahn</i>	<i>Wahn</i>	
<b>ISCH</b>	<i>Tisch</i>	<i>Fisch</i>			
<b>AHNE</b>	<i>Sahne</i>	<i>Fahne</i>			
<b>AND</b>	<i>Hand</i>	<i>Sand</i>	<i>Band</i>	<i>Wand</i>	<i>Strand</i>
<b>UH</b>	<i>Schuh</i>	<i>Kuh</i>			
<b>IFT</b>	<i>Lift</i>	<i>Stift</i>	<i>Gift</i>		

Es empfiehlt sich, nur Reimpaare mit der gleichen Rechtschreibung zu verwenden.



## Info

**Lustige Zungenbrecher zur Vertiefung der Sprachbewusstheit**

Die Zunge ist ein Muskel, der aus fünf äußeren Muskelgruppen und vier inneren Muskelgruppen besteht. Mit diesen Muskelgruppen bewerkstelligt die Zunge akrobatische Leistungen beim Sprechen: Mal muss sie sich nach vorne/hinten, nach oben/unten strecken und zusammenziehen, mal sich heben und wieder senken, mal sich breitmachen, mal sich vorne spitz machen.

Eigentlich ein Wunder, dass die Zunge bei unserer raschen Sprechgeschwindigkeit so geduldig funktioniert und nicht blockiert oder gar abbricht!

Idee  
1**Schneller und schneller ...**

**Bitte langsam und deutlich sprechen und dabei die Zunge spüren:**

**»Brautkleid bleibt Brautkleid und Blaukraut bleibt Blaukraut.«**

Wo ist die Zunge bei **brrr**?

Wie geht sie vom **r** zum **au** über?

Und wie dann zum **t...**?

**Jetzt etwas schneller.** Ist noch alles richtig?

**Und dann noch schneller.** Wer schafft's am schnellsten, ohne dass die Zunge streikt?

**Dann dasselbe mit:**

**»Es klapperten die Klapperschlangen bis ihre Klappern schlapper klangen.«**

Idee  
2**Zungenbrecher zum Mitdenken**

**Jetzt werden Kopf und Zunge strapaziert:**

**»Neun Nähadeln nähen neun Nachthemden.**

**Neunhundertneunundneunzig Nähadeln nähen neun hundertneunundneunzig Nachthemden.«**



## Info

**Wie unterscheidet man Buchstabenname und Buchstabenlaut?**

Im ABC werden die Buchstabennamen der **Mitlaute** aufgeführt, im Wort erscheinen jedoch nur die Laute. Viele Kinder bewältigen diese Hürde ohne große Probleme, für andere stellt sie jedoch eine erste Schwierigkeit dar. So entstehen Fehler wie zum Beispiel „**der Regn**“, weil das **e** bereits im gesprochenen Namen des Buchstabens **n** steckt: **en**

Deshalb ist es wichtig, den Unterschied zwischen „**lautieren**“ und „**buchstabieren**“ genau herauszuarbeiten:

- Die **Selbstlaute** klingen selbst.  
Buchstabenname und -laut sind bei ihnen (fast) gleich.
- Die **Mitlaute** legen den Buchstabennamen im Wort ab, um dann mit dem **Selbstlaut** zusammen zu klingen.

Idee  
1**Buchstabenkärtchen**

**Zur Vorbereitung die Buchstabennamen auf Kärtchen schreiben.**

Die **Selbstlaute** bekommen ein Kärtchen, die **Mitlaute** (mindestens) zwei Kärtchen:

Beim **be** steht das **b** auf der einen Karte, das **e** auf der zweiten. Diese beiden Kärtchen mit einer Büroklammer zusammenheften.

**Nun denkt einer sich ein Wort aus. Zum Beispiel: malen**

Mit den Kärtchen wird jetzt das Wort gebildet. Die **Mitlaute em** und **el** und **en** erscheinen im Wort nur mit den Kärtchen **m, l** und **n**.

**So kann man viele Wörter basteln.**

**Tipp für Lehr- oder Förderkräfte:**

Bei einer größeren Gruppe Kinder können immer zwei Kinder einen Buchstabennamen darstellen. Ins Wort schlüpft dann nur der „**Lautteil**“, das andere Kind bleibt stehen.

Idee  
2**Lautieren mit dem Ball****Ein Spiel für mindestens drei Personen:**

Zuerst einen Kreis bilden..

Einer nimmt den Ball, denkt sich ein Wort aus und spricht es laut aus.

Nehmen wir einfach mal das Wort „**Ferien**“.

**Nun geht's los:** Der Ball wird einem Kind zugeworfen und dieses fängt mit dem ersten Laut des Wortes an, also „**f**“.

Der Ball fliegt zum nächsten Kind, dieses bildet den nächsten Laut und wirft den Ball weiter.

**Das geht so lange, bis das Wort Ende ist:**

**F-e-r-i-e-n**

PS: Das Spiel macht natürlich besonders viel Spaß, wenn man sich ganz lange Wörter ausdenkt, wie z.B. „**Lurshörnerbleistiftspitzen**“.



## Info

**b und p verwechseln, das basiert mir nicht ...**

Manchmal fällt es schwer, die Form eines Buchstabens und den dazugehörigen Laut sicher abzuspeichern und abzurufen.

Besonders bei der Unterscheidung von visuell ähnlichen Buchstaben (z.B. b und d) oder auditiv ähnlichen Lauten (z.B. g und k) kann es manchmal durcheinander gehen.

Spezielle Lautgebärden helfen dabei, Laut und Buchstabe sicher zu verknüpfen – die wiederholte Bewegung errichtet eine feste „**Brücke**“ zwischen Buchstabe und Laut.

**Das Beste daran:** Lautgebärden machen Spaß und manche Kinder werden richtige Meister in dieser ganz besonderen Geheimsprache.

Idee  
1**Buchstabenposter fürs eigene Zimmer**

Wenn Buchstaben verwechselt werden, konzentriert man sich zunächst auf **einen** der „**Verwechslungskandidaten**“:

Gemeinsam den Buchstaben als Klein- sowie als Großbuchstaben schön riesig und klar mitten auf ein möglichst großes Blatt schreiben. Rundherum Bilder zu Wörtern mit diesem Anfangsbuchstaben malen. Die entsprechenden Wörter dazu schreiben und das Ganze ins Kinderzimmer hängen.

In immer länger werdenden Abständen das Poster abnehmen und alle betreffenden Buchstaben auf dem Blatt farbig nachzeichnen. Dabei nochmals über die Buchstabenform sprechen und weitere Wörter mit diesem Anfangsbuchstaben finden.

Idee  
2**Lautgebärden-Spiele**

Zunächst das Übungsblatt „Lautgebärden“  
herunterladen und ausdrucken.

Nach und nach die Lautgebärden gemeinsam erlernen, am besten zunächst die **Selbstlaute e** und **a**, dann einige **Mitlaute** wie **m, n, r, s, t** und **l**. Man kann zur Motivation auch mit den Buchstaben des eigenen Namens beginnen.

**Jetzt kann es losgehen mit den „geheimen“ Unterhaltungen!**

**Spielvariationen:**

Punkte für die längsten Wörter vergeben

**oder** für die genauesten Bewegungen

**oder** für die lustigsten Ideen

**oder** Fotos beim Ausführen der Lautgebärden machen

**oder oder ...**



## Info

**Die Schrift und der Stift**

Schrift ist ein Zeichensystem, um gesprochene Sprache darzustellen, sie ist also eine Art „**Botschaft**“. Damit die Botschaft ankommt, muss die Schrift auch leserlich sein!

Dazu gehört es, die richtige Schreibhand herauszufinden. Und dann die richtige Stifthaltung: Der Stift liegt leicht zwischen Daumen und Zeigefinger und wird mit dem Mittelfinger abgestützt. Erst dann kann es losgehen mit lockeren Bewegungen aus dem Handgelenk und teilweise auch aus den Fingern.

**Achtung: Den Ellenbogen nicht auf dem Tisch ablegen, das blockiert die Bewegung!**

Außerdem hilft es, das Heft oder Blatt leicht schräg zu legen. Einfach mal ausprobieren ...

Besonders motivierend ist es, den eigenen „**Wohlfühlstift**“ zu finden, also einen Stift, mit dem man wirklich gerne schreibt.

Idee  
1**Geheimschriften****Eine sehr einfache Geheimschrift:**

Die Wörter eines Satzes zunächst einmal ohne Zwischenräume aufschreiben. Danach die Zwischenräume an falsche Stellen legen.

Wenn man zum Beispiel den ersten Buchstaben des zweiten Wortes an das erste hängt, dann wird aus:

»Lurs ist ein fieses **Monster**« - »Lursi ste infiese smonste r«

Man kann es noch schwieriger machen, wenn man zwei Buchstaben des zweiten Wortes an das erste hängt.

»Lursis tei nfies esmonst er.«

**Übrigens, auch eine Geheimschrift muss lesbar sein, weil man sein Geheimnis ja mit jemandem teilen möchte!**

Idee  
2**Schriftexperimente**

Manchmal ist die Schreibschrift einfach zu schwierig und die Formen der Buchstaben verwischen sich. Dann kann man die eigene Schrift nicht mehr gut lesen. Da lohnt es sich zu experimentieren!

Man denkt sich Wörter aus und probiert verschiedene Buchstabenarten. Gerade die Form der **Selbstlaute a, o** und **u** ist als Druckbuchstabe meist deutlicher und leichter zu erkennen als in der Schreibschrift.

Das Schreiben mit Druckbuchstaben ist nicht automatisch langsamer als mit Schreibschrift, aber man muss es trainieren. Wenn die Lehrkraft es erlaubt, kann ein Kind eine Mischung aus Schreib- und Druckschrift finden, die zu ihm passt und gut lesbar ist.

**Übrigens: Auch die Schrift der meisten Erwachsenen ist ein Mischmasch aus Druck- und Schreibschrift.**



## Info

**Warum Rechtschreibung?**

**Viele Kinder finden Rechtschreibung einfach langweilig oder doof. Wofür ist die Rechtschreibung eigentlich da?**

Schrift ist ein Zeichensystem für den Leser. Er soll die richtige Botschaft aus dem Text herauslesen können. Dazu gehört eine leserliche Schrift und eben auch die richtige Schreibung.

Denn: Es gibt im Deutschen viel mehr Laute als Buchstaben!  
Wir haben keine 1:1 Zuordnung Buchstabe/Laut.

Z.B. gibt es viel mehr verschiedene **Selbstlaute**, als **a, e, i, o, u**.  
Die **Selbstlaute** können lang und mit viel Muskelspannung gesprochen werden oder kurz und ungespannt.  
Welchen **Selbstlaut** man an genau dieser Stelle lesen bzw. sprechen soll, wird durch die Rechtschreibung deutlich gemacht, wie z.B. bei Schal/Schall, Ofen/offen etc.

Auch die Unterscheidung von harten und weichen **Mitlauten** gehört in diesen Bereich (z.B. Bein/Pein).

Je nach Schreibung versteht der Leser etwas Anderes.

Idee  
1**Wortschlange**

Ein Spieler beginnt mit einem einfachen Wort, z.B. „**Maus**“ und schreibt es oben auf ein Blatt Papier.

Der nächste Spieler darf einen Buchstaben (oder Laut) verändern, also austauschen, weglassen oder hinzufügen.

So geht es abwechselnd weiter.

**Beispiel:**

**Maus** – **L**aus – **H**aus – **H**aut – **L**aut – **L**aub – **l**ieb – **L**iebe – **l**ieben – **s**ieben – **s**ied**e**n – **S**üden ...

**Mal sehen, wie lang die Wortschlange wird!**

Idee  
2**Hart und weich ist nicht gleich!**

Jeder schreibt sich eine Liste mit möglichst langen Wörtern mit harten oder weichen **Mitlauten** auf einen Zettel. Abwechselnd flüstert ein Kind ein Wort aus seiner Liste seinem Partner ins Ohr, dieser muss dann rasch die harten in weiche **Mitlaute** verändern bzw. umgekehrt und laut sagen.

**Beispiele:**

**B**ibabutzemann → **P**ipaputzemann

**B**rombeeren → **P**rompeeren

**P**ropeller → **B**robeller

**T**antenmantel → **D**andenmandel

**K**indergarten → **G**interkarden



## Info

**Silben sind wichtig und praktisch**

Wenn man ein neues Wort schreibt, gliedert man es automatisch in einzelne Teile, meist in Silben, um es auch richtig schreiben zu können. In Gedanken spricht man diese Wortteile dann auch mit.

Dieser Vorgang ist notwendig, weil sich niemand ein neues Wort in der Ganzheit vorstellen und wiedergeben kann. Der Fachbegriff dazu ist „**synchrones Sprechschreiben**“.

Beim Aufbau der Schriftsprache ist das synchrone Sprechschreiben ein wichtiges Element. Die Anweisung dazu lautet: „**Schreibe und sprich die Silbe dazu**“.

Somit wird das Schreiben zu einem rhythmischen Vorgang, bei dem man sich Silbe für Silbe im Wort weiterbewegt.

Vielen Kindern (und auch Erwachsenen) fällt dieses rhythmische Schreiben schwer. Um Sicherheit beim Schreiben zu bekommen, wird das synchrone Sprechschreiben so lange trainiert, bis es als automatischer Prozess abgespeichert ist.

Idee  
1**Silbenmonster**

**Man denkt sich ein etwas längeres Wort aus, z.B. Regenbogen. Dann wird auf ein liniertes Blatt in jede Zeile eine Silbe geschrieben:**

Re

Regen

Regenbo

Regenbogen

**und weiter ergänzt:**

Regenbogenschlan

Regenbogenschlange

**bis hin - zum Beispiel:**

Regenbogenschlangenschuppenmuster

*Diesem Gebilde können die Kinder dann eine Kontur geben und entsprechend verzieren. Meist entsteht ein Monster daraus. Der Phantasie sind hier jedoch keine Grenzen gesetzt.*

Idee  
2**Silbenwerfen**

Als erstes benötigt man ein sehr langes Wort.

**Beispiel:****Klassenzimmertürschlüsselanhänger**

Zudem braucht man einen Ball.

Der erste Spieler spricht die erste Silbe des Wortes „**Klas**“ und wirft gleichzeitig den Ball zum zweiten Spieler.

Der spricht dann die zweite Silbe „**sen**“ und wirft dabei den Ball zurück.

So geht es bis zum Ende des Wortes weiter.

Bei einem Silbenfehler wird der Ball nochmals geworfen und die Silbe dabei richtig gesprochen.

Man kann auch eigene Fantasiewörter erfinden.

**Beispiele:****Lurshöhleneingangsbretterfarbeneimer oder Reflektormaschinenbedienungsknöpfe****Vielleicht machen schwierigere Regeln noch mehr Spaß?**

Dann fängt man einfach wieder von vorne an, wenn der Ball nicht gefangen wurde.

Man kann auch immer schneller werden – aber schön im Rhythmus bleiben!



## Info

**Bestimmte Laute mit eigener Schreibung**

Einfach genau die Laute aufzuschreiben, die man hört, ist das im Prinzip eine gute Sache, aber es reicht nicht, um richtig zu schreiben.

Dafür muss man zusätzliche Besonderheiten kennen.

Das sind die ersten „**Stolpersteine**“ der Rechtschreibung:

Bestimmte Laute werden mit einer speziellen Buchstabenkombination wiedergegeben.

**Beispiel:**

Der Laut am Anfang des Wortes „**schön**“ hat drei Buchstaben: **sch**

Die Laute am Ende von Koch oder Dach haben zwei Buchstaben: **ch**

Wenn wir die Lautkombination „**kw**“ hören, schreiben wir immer zwei bestimmte Buchstaben: **qu**

Und bei den Lautfolgen „**scht**“ und „**schp**“ am Anfang einer Silbe wird kein sch geschrieben, sondern: **st** und **sp**

Idee  
1**Ein Koch mit Schürze springt stolpernd in den Quark**

**Wer erfindet den lustigsten Satz, in dem jeweils ein Wort mit **ch, sch, s(ch)p, s(ch)t** und **qu(kw)** vorkommt?**

Dazu wird jede der fünf Buchstabenkombinationen ganz groß auf ein extra Blatt gemalt und anschließend nacheinander in einen lustigen Satz eingebaut.

Idee  
2**Ich kenne was, was du nicht weißt ...**

**Ein Spieler denkt sich ein Wort mit **ch, sch, sp, st** oder **qu** aus und schreibt es versteckt auf ein Blatt.**

**Er verrät dem Mitspieler, welcher Stolperlaut darin vorkommt.**

Der andere muss durch Fragen, die man nur mit „**ja**“ oder „**nein**“ beantworten kann, herausfinden, welches Wort gemeint ist.

Wenn ein Wort erraten wurde, darf der andere sich ein eigenes Wort ausdenken.



## Info

**Wörter verlängern, um den Auslaut zu bestimmen**

Es gibt harte und weiche Konsonanten (Mitlaute):

harte Konsonanten: **p, t, k** | weiche Konsonanten: **b, d, g**

Zur Bildung harter Konsonanten wird entweder wie beim **p** ein fester Lippenschluss benötigt oder wie beim **t** oder **k** die Zunge fest an den Gaumen gepresst, um dann den Druck explosionsartig zu lösen.

Bei den weichen Konsonanten werden die Lippen- bzw. Zungenpositionen nur sachte angetippt und sachte wieder gelöst.

Vor einem **Selbstlaut** ist der Unterschied deutlich zu hören  
z.B. **hoppeln** – **hobeln**.

Am Wortende/Auslaut ist aber stets ein harter Konsonant zu hören – z.B. klingen **Berg** und **Werk** am Ende vollkommen gleich. Man muss das Wort verlängern, um den harten oder weichen Konsonanten zu erkennen: **Berge** und **Werke**.  
Erst jetzt weiß man, wie das Wort richtig geschrieben wird.

Idee  
1**Dings**

„**Dings**“ durch das richtige Wort ersetzen:

- Gestern durfte Anna draußen im Garten in ihrem „**Dings**“ übernachten.
- Peter hätte gern ein neues Fahrrad, leider hat er noch zu wenig „**Dings**“ gespart.
- Immer, wenn der Briefträger kommt, bellt der „**Dings**“.
- Bei klarem Himmel kannst du in der Nacht am Himmel viele Sterne und den „**Dings**“ sehen.
- Der Apfel hängt an einem dicken „**Dings**“.
- An jeder „**Dings**“ hat man fünf Finger.
- In diesem „**Suchdings**“ sind fünf Igel versteckt.

Wenn ein „**Dings**“ gefunden wurde, wird das Wort in die Mehrzahl gesetzt, um den richtigen **Mitlaut** am Ende des Wortes herauszufinden!

**Man kann auch selbst jede Menge tolle „Dings“-Sätze erfinden!**

Idee  
2**Weich statt hart und umgekehrt**

Zunächst diesen Spruch gemeinsam ganz genau anschauen:

»Tischlein de**ck** dich, Esel stre**ck** dich, Stecken aus dem Sa**ck**! «

Jetzt kann man einen Unsinnssatz bilden, indem alle Wörter mit **ck** am Wortende durch ein Wort mit **g** am Ende ersetzt werden:

z.B. Tischlein leg**g** dich, Esel ...

**Genauso kann man es mit diesem Gedicht machen – es muss sich dann übrigens nicht mehr unbedingt reimen:**

Lurs, du oder Höhlenhund**d**,

treib es bitte nicht zu bunt**t**!

Gib uns lieber einen Rat**t**:

Gehen wir heute ins Hallenbad**d**?

Klettern wir auf einen Berg**g**?

Oder tun ein gutes Werk**k**?

Gib uns einen tollen Tipp**p** –

dann haben wir dich lieb**b**!



## Info

## Kurze und lange Selbstlaute: Sinn der Mitlautverdopplung

**Ein gefesselter Esel oder doch ein gefesselter Esel?  
Auf die Länge der Selbstlaute kommt es an!**

In dieser Folge erfährt man, dass es mehr Laute als Buchstaben gibt, weil jeder **Selbstlaut** (oder Umlaut) mit wenig Muskelspannung und nur leicht geöffneten Lippen gesprochen kurz und schnell und mit weiter geöffneten gespannten Lippen gesprochen lang und langsam klingen kann. Den Hinweis, ob wir einen **Selbstlaut** kurz oder lang aussprechen sollen, erhalten wir durch die Anzahl der **Mitlaute** (im Wortstamm), die danach folgen.

Die Regel **nach kurzem Selbstlaut zwei Mitlaute, nach langem Selbstlaut ein Mitlaut** hat unter den Rechtschreibregeln eine ganz zentrale Rolle.

Die Trennung von Wörtern (sofern an der entscheidenden Stelle möglich) wie z.B. **E sel** - **Fes sel**, **Hü te** - **Hüt te** oder **Ga se** – **Gas se** hilft bei der Feststellung, wie viele **Mitlaute** geschrieben werden müssen. Hilfreich ist auch die Vorstellung, dass ein langes **ü** in **Hü te** eben mehr Platz braucht als ein kurzes **ü** in **Hüt te**.

Idee  
1

## Das Übersetzer-Spiel

**Ein Spieler spricht in folgenden Sätzen die markierten Selbstlaute betont falsch lang aus. Der Spielpartner ist Übersetzer und soll erraten, was eigentlich gemeint ist und den Satz richtig aufschreiben.**

Die **Fi**\*nen **e**\*sen **i**\*mer **Su**\*pen.

**Su**\*mende **Hu**\*meln schwi**i**\*ren durch die Luft.

**A**\*fen fre**e**\*sen gerne **Nü**\*se.

Die **Hü**\* te ist nicht verschüttet.

Der Koffer ist noch **o**\*fen.

Ich sch**a**\*fe es, dachte der Affe.

Ich küsse meinen **Rü**\*sel, sagte die Elefantendame.

Ich **ha**\*se die Schlange an der Kasse.

Idee  
2**Klangkärtchen**

Ein Merk-Spiel mit Wörtern, die fast gleich geschrieben, aber eben doch anders gesprochen werden.

**Tipp:** Wenn ein Kind die Bedeutung eines Wortes noch nicht genau kennt, dann kann man das im Laufe des Spiels gut erklären!

Schal	Schall	Miete	Mitte
Ofen	offen	Gase	Gasse
Hüte	Hütte	Maße	Masse
Beet	Bett	Hasen	hassen
Miete	Mitte	lahm	Lamm
Polen	Pollen	stehlen	stellen

Beim Spiel müssen natürlich die richtigen Paare gefunden und dann richtig vorgelesen werden – sonst muss das Kartenpaar liegen bleiben.

**Am besten ist ein Erwachsener Schiedsrichter :-)**



## Info

**Das „Ableiten“ bei Wörtern mit ä oder äu**

Bei den Lauten **ä** und **e**, bzw. **äu** und **eu** ist die akustische Unterscheidung nicht möglich, weil sie im Wort (fast immer) gleich klingen. Um zu erkennen, ob das Wort mit einem **ä** oder **e**, **äu** oder **eu** geschrieben wird, hilft die so genannte Ableitungsregel:

**„Gibt es ein verwandtes Wort mit **a** (au), dann schreibt man **ä** (äu). Gibt es kein verwandtes Wort, dann schreibt man **e** (eu)“.**

Die Ableitungsregel ist wohl die einfachste der deutschen Rechtschreibung und kann von den Kindern oft schnell umgesetzt werden. Die meisten Wörter sind leicht abzuleiten.

Bei seltener benutzten Wörtern ist die Ableitung schwieriger.

**Beispiele:**

ger**ä**umig (R**au**m)  
Geb**ä**ude (b**au**en)  
zw**ä**ngen (Zw**ang**)  
n**ä**rrisch (N**arr**)  
sp**ä**rlich (sp**a**ren)

Darüber hinaus gibt es Wörter, für die man keine bekannte Ableitung finden kann. Diese **Merkwörter** müssen einfach gelernt werden.

**Beispiele:**

Sch**ä**del  
M**ä**rchen  
z**ä**h  
tr**ä**ge  
schr**ä**g  
K**ä**fer  
Tr**ä**ne

## Idee

**Wortbingo für 2 Spieler****Vorbereitung:**

1. Ein Quadrat zeichnen und in 16 Felder unterteilen.
2. Dann die Felder nummerieren, aber nicht zu groß, denn man braucht noch Platz für die Wörter.
3. In 15 Felder Wörter mit **ä** oder **äu** schreiben, die schwer zu merken sind.
4. Das 16. Feld bleibt frei, das ist das Jokerfeld.  
(Es ist übrigens egal, welches der Felder das Jokerfeld sein soll.)
5. Nummernkärtchen von 1 bis 16 anfertigen.
6. Mehrere Chips oder Büroklammern in zwei Farben bereitlegen sowie
7. zwei Stifte
8. und zwei Zettel.

**Spielen:**

1. Das fertige Quadrat in die Mitte auf den Tisch legen
2. und die Nummernkärtchen verdeckt daneben platzieren.
3. Der erste Spieler zieht eine Nummer.
4. Er merkt sich das Wort im entsprechenden Feld.
5. Dann deckt er das Wort ab und schreibt es auswendig auf sein Blatt.
6. Ist es richtig, darf er auf das Feld einen Chip/Büroklammer in seiner Farbe legen.
7. Dann ist der zweite Spieler an der Reihe.
8. Zieht man die Nummer des Jokerfelds, fällt das Schreiben weg und man belegt das Feld einfach mit einem Chip.

**Wer zuerst vier Chips waagrecht, senkrecht oder diagonal hat, ruft „Bingo“ und hat natürlich gewonnen.**



## Info

**Das h in Wahnsinn muss einen nicht  
wahnsinnig machen ...**

Das „**stumme-h**“ oder „**Dehnungs-h**“ ist eine Hürde für viele Kinder. Es ist schwer, eine Logik dahinter zu erkennen, wann es in ein Wort gehört und wann nicht.

Voraussetzung ist das Verständnis der unterschiedlichen Qualität von „**langen**“ und „**kurzen**“ **Selbstlauten** (s. dazu Film und Infoblatt Folge 15). Denn nur in einem Wortstamm mit lang gesprochenem **Selbstlaut** kann dieser nicht hörbare Buchstabe überhaupt stehen.

Für die Kinder ist es zentral zu wissen, dass **im Normalfall auch bei einem langen Selbstlaut kein Dehnungs-h geschrieben wird.** Die speziellen Wörter mit **Dehnungs-h** sollten als **Lernwörter** geübt und so dem **Sichtwortschatz** hinzugefügt werden.

Mit sehr strukturiert denkenden Kindern, die Freude am „**Tüfteln**“ haben, kann man von diesem Punkt aus systematisch vorgehen und (meist) über die beiden folgenden Regeln herleiten, ob ein Wort ein **Dehnungs-h** enthält:

**Nur bei l, m, n und r**

**gibt's ein Dehnungs-h vorher.**

**Doch beginnt ein Wort mit sch, sp, t oder qu,  
dann kommt kein Dehnungs-h dazu.**

## Idee

**Wohnungssuche****Man braucht:**

1. einen Stift
2. selbstklebende Zettel
3. einen Erwachsenen und mindestens ein Kind
4. und das eigene Zuhause

**Jetzt kann's losgehen mit der Suche nach Wörtern mit einem Dehnungs-h.**

Der wichtige **Selbstlaut** im Wort muss lang gesprochen sein. Aber Vorsicht, bei den meisten lang gesprochenen Wörtern gibt es kein **Dehnungs-h**!

**Was gibt es in der Wohnung?**

Richtig, eine **Wohnungstür**.

Das Wort auf einen der Zettel schreiben und ihn an die Wohnungstür kleben.

Vielleicht ist **Sahne** im **Kühlschrank**?

Und **Mehl** zum Backen im Schrank? Zettel dran!

Und beim Spielzeug eine **Eisenbahn**?

Man kann auch in den Spiegel schauen und den Mund aufmachen.

Aha, da sind **Zähne**! Zettel dran –

naja, vielleicht sollte der Zettel doch lieber an den Spiegel ...

**Wie viele Wörter finden die Spieler noch gemeinsam?**

**Die Zettel mit den h-Wörtern bleiben so lange an ihrem Platz, bis das Kind sich die Wörter so richtig gut gemerkt hat!**



## Info

**Die vier Schreibungen des langen-i:  
ie – i – ih – ieh**

Für jemanden, der gut rechtschreiben kann, stellen die unterschiedlichen **langen-i** kein Problem dar. Man weiß z.B., dass das Wörtchen „**mir**“ kein **ie** hat, obwohl es lang gesprochen wird.

Wie bringt man aber diese Unregelmäßigkeiten der deutschen Schriftsprache jemandem bei, der sich die Wortbilder nur schwer merken kann?

**Zunächst einmal: Fast drei Viertel aller Wörter mit langem-i werden mit ie geschrieben. Das sollte ein Kind vorab verinnerlicht haben.**

Nun kann man die Ausnahmen **ih – i – ieh** angehen. Das sind kleine Einheiten, die gut zu bewältigen sind.

Die Wörter mit **ih** sind nämlich nur:  
**ihr, ihre, ihrer, ihrem, ihres, ihn, ihnen** usw.

Die sind schnell gelernt. Da sie recht häufig vorkommen, macht es Sinn, sie möglichst bald abzuspeichern. Damit reduziert sich die Fehlerzahl.

Der nächste Schritt ist dann das Einprägen derjenigen Wörter, die man mit einem **langen-i** spricht, aber nur mit einfachem **i** schreibt. Das ist die häufigste Fehlerquelle.

Hierzu gehören Wörter wie **mir, dir, Tiger, Bibel** und die Wörter mit der Endung **-ine** (Maschine, Rosine).

Von den Wörtern mit **ieh** gibt es am wenigsten:  
**Vieh, stiehlt, empfiehlt** usw.

Die Ausnahmen helfen im Rückschluss dabei zu wissen: Alle restlichen Wörter mit lang gesprochenem **i** werden einfach mit dem häufigen **ie** geschrieben.

## Idee

**Koffer packen mit “-ine-Wörtern”**

Dieses Spiel können zwei oder mehrere Kinder spielen.

**Vorbereitung:**

Man braucht eine Liste mit Wörtern, die die Endung **-ine** haben, z.B. Maschine, Sardine, Margarine.

Da gibt es noch viel mehr (z.B. auf dem Arbeitsblatt zu dieser Folge).

**Und dann geht's los:**

Das Spiel „**Kofferpacken**“ kennt jeder.

»Ich packe in meinen Koffer eine ...«

Dieses Mal werden aber nur **-ine** Wörter in den Koffer gepackt:

»Ich packe in meinem Koffer eine **Waschmaschine**.«

Der nächste fügt ein weiteres **-ine**-Wort dazu.

Damit werden die Wörter alle auswendig gelernt; zugleich macht das Spaß und trainiert das Gedächtnis!

**Wer zuerst vergisst, eines der genannten Wörter in den Koffer zu packen, hat verloren!**

**Spielmöglichkeit:**

Das gleiche Spiel kann man auch mit Wörtern mit einfachem langem i (Tiger, Biber ...) machen.



## Info

**Wann schreibt man s, wann ss und wann ß?**

Am einfachsten lässt sich das entscheiden, wenn der Laut „**weich**“ (stimmhaft) klingt, also wie das Summen einer Biene. Dann schreibt man immer ein einfaches s.

„**Summen**“ kann das s allerdings nur am Anfang einer Silbe oder zwischen zwei **Selbstlauten**: sagen / summen / Wiese / Hase

Wird das s „**hart**“ (stimmlos) gesprochen, also wie das Zischen einer Schlange, dann gibt es alle drei verschiedenen Möglichkeiten: s oder ss oder ß

**Das stimmlose s schreibt man als einfaches s**

1. wenn es bei der Verlängerung des Wortes weich gesprochen wird: Gras → Gräser / Eis → eisig / Haus → Häuser
2. nach **Mitlauten**: Mars / Hals / Lachs
3. vor einem anderen **Mitlaut**: fast / rasten / Mist
4. in den Endungen -nis und -mus: Hindernis / Humus

**Das stimmlose s schreibt man als doppeltes ss**

1. nach kurzem **Selbstlaut**: lassen / Kuss / Riss
2. im Baustein Miss- am Anfang eines Wortes: missverstehen / Missgunst / misslich

**Das ß steht**

1. nach langem **Selbstlaut**: Fuß (→ Füße), Buße, Maße
2. nach Zwiellaut: reißen, draußen, äußerlich

(Für **das** und **dass** gilt diese Unterscheidung nicht, da es hier ausschließlich um die unterschiedlichen Funktionen des Wortes geht – einmal als Begleiter bzw. Fürwort „**Das Haus, das baufällig war, wurde abgerissen**“ oder als Bindewort „**Ich möchte, dass gutes Wetter ist**“.)

Idee  
1**Das s-Summen spüren**

Das Kind soll Zeige- und Mittelfinger zusammen leicht an seinen Kehlkopf halten und dann das Wort „**summen**“ sagen – dabei zieht es den s-Laut am Anfang des Wortes möglichst in die Länge: **sssss**. Spürt das Kind das leichte Zittern des Kehlkopfs?

Zum Vergleich kann es einmal „**Wasser**“ sagen.

**Was passiert da mit dem Kehlkopf? Kein Zittern? Genau! Dann hat das Kind alles richtig gemacht ...**

Idee  
2**Summ-Wörter suchen**

**Wer findet die meisten Wörter, bei denen das s summt?**

Man kann mit einer Eieruhr die Zeit festlegen. Jeder Mitspieler schreibt alle Wörter auf, in denen ein „**summendes**“ s zu hören ist. Alle diese Wörter werden mit einem einfachen s geschrieben!

**Am Schluss kann man am Kehlkopf kontrollieren, ob es auch wirklich summt!**



## Info

**Wie lernt man Merkwörter?**

Auch wenn sich die meisten Wörter nach Rechtschreibregeln richten, gibt es in der deutschen Sprache zahlreiche Ausnahmen, die sogenannten „**Merkwörter**“. Es gibt letztlich keine andere Lernstrategie als diese Wörter gesondert abzuspeichern. Aber wie geht das am besten?

**Pakete packen:**

Bilden Sie Wortlisten mit ähnlichen **Merkwörtern** und achten Sie darauf, dass es nicht zu viele Wörter werden. Nehmen Sie z.B. zunächst alle Wörter mit den **Doppelselbstlauten oo** und **aa**. Erst wenn die Schreibung dieser Wörter gut abgesichert ist, packen Sie das nächste Päckchen, z.B. alle Wörter, bei denen der Laut „**ks**“ mit den Buchstaben „**chs**“ verschriftet wird. Kann das Kind diese Wörter gut, geht es zum nächsten Päckchen, z.B. allen Wörtern mit dem Doppelselbstlaut „**ee**“, dann kommen Wörter, bei denen ein „**f**“ gesprochen, aber ein „**v**“ geschrieben wird ...

**Ranschburgsche Ähnlichkeitshemmung beachten:**

Bitte achten Sie darauf, Rechtschreibbesonderheiten, die ähnlich klingen, aber unterschiedlich geschrieben werden, getrennt voneinander zu üben – also in unterschiedliche „**Päckchen**“ zu packen.

Je ähnlicher sich die kurz nacheinander behandelten Themengebiete sind, umso wahrscheinlicher ist es, dass man sie nicht unterscheiden, sich also nicht merken kann! (Das wird z.B. in der Schule deutlich, wenn Kinder gleichzeitig, die Bundesländer Deutschlands und die Staaten Europas lernen sollen ...)

## Idee

**Die Fee im See**

Zunächst braucht man eine Liste mit allen Wörtern, die mit doppeltem **e**, also mit **ee** geschrieben werden.

**Hier sind schon mal die wichtigsten:**

Allee  
Armee  
Beere  
Beet  
Fee  
Gelee  
Heer  
Idee  
Kaffee  
Klee  
leer  
Meer  
Schnee  
See  
Seele  
Tee  
Teer

Jetzt dürfen die Spieler abwechselnd ganz kurz auf die Liste schauen, schnell ein Wort auswählen und es dann – ohne zu sprechen oder Geräusche zu machen – vorspielen.

Der Spielpartner muss den Begriff erraten.

Anschließend wird das Wort ganz groß auf ein Blatt geschrieben und im Zimmer aufgehängt.

**Varianten:**

Statt ein Wort als Pantomime darzustellen, kann man auch versuchen, das Wort als Bild zu malen. Oder aber nur mit Worten zu erklären, ohne das Wort, um das es geht, zu benutzen.

**Ganz schön schwer – aber es macht richtig viel Spaß!**



## Info

**So helfen Wortbausteine beim Schreiben**

Erinnern Sie sich noch an die unterschiedlichen Laute zu unseren Vokalen wie **a**, **e**, **i**, **o** und **u**? Daran, dass es sogenannte „**kurz gesprochen**“ (ungespannte) und „**lang gesprochen**“ (gespannte) **Selbstlaute** gibt?

- Falls nicht, lesen Sie bitte nochmals das Infoblatt zu Folge 15 der Lurs-Akademie oder schauen sich am besten das Video 15 an ...
- Falls ja, dann erfahren Sie hier Ergänzendes zu diesem Thema.

**Auf den Wortstamm kommt es an:**

Ein Grundprinzip der deutschen Sprache ist, dass sich Wörter aus verschiedenartigen Wortbausteinen bilden lassen. Es gibt drei Arten von Wortbausteinen: „**Vorsilbe**“, „**Nachsilbe**“ (oder auch „**Endung**“) und „**Wortstamm**“ (oder auch „**Hauptbaustein**“)

Zentral ist, dass sich die Regel „**kurzer Selbstlaut – zwei Mitlaute** / **langer Selbstlaut – ein Mitlaut**“ ausschließlich auf den Wortstamm bezieht.

**Gleichbleibende Schreibung bei Vor- und Nachsilben**

Wenn dieses Prinzip einmal verinnerlicht ist, ergibt sich daraus ein großer Vorteil: Die Vor- und Nachsilben werden immer gleich geschrieben. Von ihnen gibt es nur eine begrenzte Anzahl. Weiß man also einmal, dass die Vorsilben „**vor**“ und „**ver**“ mit Vogel-V geschrieben werden, dann ist das kein Problem mehr.

## Idee

**Wörterbaukasten**

**Dieses Spiel eignet sich auch für unterwegs -  
man braucht mindestens zwei Spieler**

Der erste Spieler denkt sich einen Wortstamm aus und sagt ihn laut.  
Der nächste Spieler darf nun eine Vor- oder Nachsilbe anfügen,  
um ein neues sinnvolles Wort zu bilden.

Der nächste Spieler darf nun entweder eine andere  
Vor- oder Nachsilbe verwenden oder einfach eine weitere  
Vor- oder Nachsilbe an das vorherige Wort anbauen.  
Wer kein neues sinnvolles Wort mehr findet, hat verloren ...

**Dann geht's mit dem nächsten Wortstamm weiter.**

**Variante:**

Natürlich kann man das Spiel auch schriftlich machen und die Wörter  
aus dem Wortbaukasten abwechselnd auf ein Blatt schreiben.

**Tipp:**

Beobachten sie gemeinsam wie sich die Bedeutung der Wörter  
oder auch die Wortart durch die Vor- und Nachsilben verändern!



## Info

**Groß oder klein – was hilft?**

Die Groß- und Kleinschreibung ist für viele Kinder ein leidiges Dauerthema.

**1. Kontrollfragen für die Großschreibung**

Man merkt sich, welche Wörter man groß schreibt.

Denn es gibt im Deutschen viel weniger groß geschriebene Wörter als klein geschriebene.

**Einige Kontrollfragen helfen weiter:**

Kann man sie mit „ja“ beantworten, schreibt man das Wort an dieser Stelle ganz sicher groß.

**Frage 1:** Steht das Wort am Satzanfang?

**Frage 2:** Passt zu diesem Wort ein Begleiter (der, die, das)?

**Frage 3:** Kann man es anfassen oder haben? **Vorsicht:** nicht „sehen“!

**Frage 4:** Endet das Wort mit:

-ung

-heit

-keit

-nis

-schaft oder

-tion?

**2. „Zauberwörter“ zur Nominalisierung**

Auch Tunwörter und Wiewörter können bei einer bestimmten Funktion im jeweiligen Satz groß geschrieben werden.

Bestimmte „**Zauberwörter**“ führen dazu:

**Vor Tunwörtern:** das, zum, beim, im ... (versteckter Begleiter)

das Rennen, zum Spielen, beim Schlafen, im Gehen ...

**Vor Wiewörtern:** etwas, viel, wenig, manches, (oft Mengenangaben)

etwas Schönes, viel Gutes, wenig Essbares ...

## Idee

**Ich fasse etwas an, was du nicht hast und das das fühlt sich ... an!**

Dieses Spiel ist abgeleitet von dem bekannten  
»Ich sehe etwas, was du nicht siehst!«

**Wichtig ist es, hier den Unterschied zu betonen:**

**Es geht um das Anfassen!**

Das Kind sucht etwas im Raum oder der Umgebung und sagt:

»Ich fasse etwas an, was du nicht hast und das fühlt sich ganz ... an.« Bei einem Stein wäre das z.B. „**glatt**“ und vielleicht „**kalt**“.

**Fragen nach dem Aussehen sind nicht erlaubt!**

Denn sehen kann man auch, das jemand rennt oder etwas bunt ist!

Man kann nach etwas fragen, was man damit tun könnte, z.B. ins Wasser werfen oder einen Turm bauen oder ...

**Variante:**

Für ganz Ausgefuchste: »Ich habe etwas, was du nicht hast.«

Allerdings sind hier nur Begriffe erlaubt, die man nicht anfassen kann wie „**Krankheit**“ oder „**Idee**“ (also sogenannte Abstrakta).



## Info

**Gute Lesetechnik fördern**

Viele Kinder versuchen beim Lesen „**sich selbst zu überholen**“, d.h. sie lesen viel schneller als sie eigentlich können. So entsteht eine frustrierende Mischung aus Raten, Stocken und fehlendem Textverständnis. Der Wunsch, beim Lesen schneller zu sein und nicht als „**schlechter Leser**“ aufzufallen, behindert letztlich das Gelingen des Lesenlernens.

An dieser Stelle ist es wichtig, erst einmal „**einen Gang runter zu schalten**“ und dem Kind zu ermöglichen, eine grundlegende angemessene Lesetechnik zu erwerben.

Idee  
1**Der Langsamleser, die Langsamleserin**

**Wer am langsamsten liest gewinnt!**

**Man benötigt:**

1. kurzen Textabschnitt aus einem Buch mit großer Schrift
2. eine Stoppuhr, z.B. die vom Handy
3. einen Erwachsenen, der den Text ganz langsam, gut betont und mit deutlichen Pausen bei den Satzzeichen vorliest

**So geht's:**

1. Der Erwachsene liest den Text vor und das Kind stoppt die Zeit.
2. Dann liest das Kind den Text selbst noch einmal, aber viel langsamer, und der Erwachsene stoppt die Zeit.

**Am besten probiert man es mit mehreren Textabschnitten aus!**

Idee  
2**Lesejagd**

In diesem Spiel geht es darum Dinge zu finden, auf denen etwas steht: z.B. Straßennamen auf einem Schild, den Namen von einem Geschäft, Titel von einem Plakat oder Namen auf einem Klingelschild.

**Achtung: Es geht nicht darum, besonders schnell zu, sondern das Wort richtig zu lesen.**

### Man benötigt:

1. mindestens zwei Personen
2. Umgebung, in der es Schilder, Plakate etc. gibt

### So geht's:

1. Ein geschriebenes Wort entdecken.
2. Versuchen, die Silben herauszufinden, um wirklich genau zu lesen.
3. Das Wort langsam vorlesen.
4. Für jedes richtig gelesene Wort gibt es einen Punkt.

### Tipp:

Besonders eignen sich übrigens Supermärkte oder Eisdielen – wer weiß, vielleicht bekommt das Kind ja am Ende der Lesejagd eine Süßigkeit oder ein Eis, wenn es besonders viele Punkte gesammelt hat! :-)



## Info

**Leseverständnis fördern:  
mein eigenes Kopfkino einrichten**

Mit einer unausgereiften Lesetechnik ist auch das Leseverständnis erschwert.

- Wenn Kinder sehr stockend lesen, kommen die Gedanken zum Text nicht in Fluss.
- Wenn Kinder „**ratend-ergänzend**“ lesen, versuchen sie zwar irgendwie, den Text zu erfassen und Gedanken vorweg zu nehmen, entfernen sich damit aber allzuoft vom eigentlichen Text.

Daher ist es wichtig, mit der Lesetechnik eine gute Basis zu legen (s. Folge 23 der Lurs-Akademie). Im Anschluss, aber auch schon parallel dazu, ist es notwendig, das eigentliche Leseverständnis zu fördern. Einen Text zu verstehen, bedeutet nicht nur, Informationen entnehmen zu können, sondern vor allem auch Lesefreude und Lesemotivation!

Manchmal kann ein Kind technisch gesehen im Grunde schon gut lesen, entwickelt aber keine Lesefreude und sieht im Lesen eine ungeliebte Arbeit und Anstrengung. Häufig wird dann nach Texten gesucht, die das Kind interessieren könnten:

Wenn es gern reitet, ein Pferdebuch,  
wenn es gerne Fußball spielt, ein Fußballbuch usw.

Das ist natürlich richtig, doch hilft oft nicht.

Was könnte da los sein?

Tatsächlich entwickeln manche Kinder kaum eigene Vorstellungen zu einem Text. Sie haben oft gar nicht verstanden, dass Lesen deshalb Spaß macht, weil ein eigenes „**Kopfkino**“ dabei entsteht, weil man Neues und Spannendes erfahren, ja sogar in der Vorstellung erleben kann!

## Idee

**Der Geschichtenabend**

**Für den Geschichtenabend braucht man wirklich etwas Zeit – einen ganzen Abend eben. Aber der macht ganz sicher allen Spaß!**

**Man benötigt:**

1. Eine Geschichte oder ein kurzes Buch,
2. Papier und Farbstifte oder Wasserfarben,
3. Bastelschere und Klebstoff wären auch nicht schlecht,
4. einen angenehmen Leseplatz und
5. für jeden etwas Leckeres zu trinken.

**So geht's:**

1. **Zusammen vorlesen** - abwechselnd vorlesen
  - z.B. mit einem Elternteil oder/und Geschwistern
  - **Variante:** Jeweils einer liest den Erzähltext und einer oder mehrere andere die Stimmen der handelnden Personen.
2. **Geschichtenpalaver** - wenn die Geschichte zu Ende ist ...
  - ... erzählt einer sie nochmals in seinen eigenen Worten.
  - Der nächste erzählt, was er an dieser Geschichte besonders gut fand.
  - Der nächste, was er gar nicht mochte.
  - **Variante:** Überlegen, welche Person aus der Geschichte, man am liebsten wäre und welche auf gar keinen Fall und erklären, weshalb das so ist.
3. **Mal- und Bastelzeit** - jetzt malt jeder ...
  - ... seine Lieblingsstelle aus der Geschichte
  - und/oder bastelt seine Lieblingsfigur.
4. **Raum für Fantasie** - überlegen was man noch mit der Geschichte machen könnte,
  - z.B. ein kleines „**Wohnzimmertheater**“ dazu aufzuführen
  - oder sich ein ganz neues Ende ausdenken
  - oder sogar eine Fortsetzung?
  - Oder vielleicht noch etwas ganz anderes?
  - Oder die Geschichte auch einfach jemandem weitererzählen.



## Info

## Redewendungen und Sprichwörter

Wenn ein Kind Wörter entziffern und auch einen Text in seiner wörtlichen Bedeutung erfassen kann, dann kann es dennoch sein, dass es mit dem Textverständnis noch nicht so richtig klappt. Denn zu einer guten Lesetechnik und einem guten Leseverständnis gehört auch ein ebensolches Sprachverständnis.

Im Deutschen gibt es zahlreiche sprachliche Ausdrücke, die nicht wörtlich gemeint sind, sondern eine übertragene Bedeutung haben. Allgemein bekannte Redewendungen und Sprichwörter verwenden wir meist, ohne über ihre wörtliche Bedeutung nachzudenken. Viele dieser sprachlichen Wendungen lernen Kinder automatisch durch die alltägliche Kommunikation, andere müssen erst erlernt und auch erklärt werden.

## Idee

## Redewendungen malen

### Man benötigt:

1. Stift
2. Papier

### So geht's:

1. Abwechselnd wird die wörtliche Bedeutung einer Redewendung, also z.B. „**einen Pferdefuß haben**“ gezeichnet.
2. Wenn der andere die Redewendung erkennt, darf er die eigentliche Bedeutung erklären
3. und dann selbst eine Redewendung „**wörtlich**“ zeichnen.

**Viel Spaß dabei!**

### Tipp:

Im Internet findet man unterschiedliche Listen von Redewendungen zum Ausdrucken.